

ECKE DER ELTERN

Vorwärts auf Feld zwei

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen
und Schüler

Sicher haben auch Sie zu Jahresbeginn neue Vorsätze gefasst und möchten im Jahr 2020 mit schlechten Gewohnheiten der Vergangenheit abschliessen: Mehr Sport treiben, weniger Schokolade essen, endlich mit dem Rauchen aufhören, mehr Zeit mit der Familie verbringen etc. Der Jahreswechsel scheint für solche Entschlüsse der passende Zeitpunkt zu sein. Die Aussicht, mit vielem neu beginnen zu können, ist attraktiv. Und darüber hinaus noch in dieser Häufigkeit – jedes Jahr bietet sich eine weitere Gelegenheit.

Gleichzeitig wissen wir aus Erfahrung recht gut, dass wir viele unserer guten Vorsätze oft nicht oder höchstens zum Teil umsetzen werden. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: zu hoch gesteckte Ziele, zu wenig Ausdauer, zu wenig Gelegenheit, Bequemlichkeit oder ganz einfach einmal mehr keine Zeit. Es gibt noch einen weiteren Grund: Der Mensch ist und bleibt ein Gewohnheitstier. Unser Wunsch und auch der Wille zur Veränderung sind oft gross, aber wenn es dann wirklich darauf ankommt, die Dinge wie beabsichtigt zu ändern, werden wir plötzlich kleinmütig und es stürmen all die alten Fragen wieder auf uns ein, die wir doch längst beantwortet zu haben glaubten: Ist eine Veränderung wirklich nötig, überladen wir das Fuder nicht schon wieder (als hätten wir das immer schon getan...), was ist, wenn etwas an den gefassten Plänen schief läuft, und überhaupt: Ist diese Änderung wirklich

der richtige Weg? – Stellen Sie sich die Stimmung in der Bevölkerung Grossbritanniens vor, die sich ab Ende Januar mit dem definitiven Austritt aus der Europäischen Union konfrontiert sieht.

Und schon stecken wir wieder mittendrin, im alten Alltagstrott, der uns so vertraut ist und uns gleichzeitig ein wichtiges Stück Heimat gibt, weil es nun einmal zur menschlichen Evolutionsgeschichte gehört, vorsichtig zu sein und das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten.

Unser Respekt vor möglicherweise negativen Erfahrungen in der Zukunft macht sogar vor persönlich beabsichtigten Veränderungen nicht halt.

Aber ohne stetige Veränderung wäre unser heutiges Dasein undenkbar, hätten Evolution und Geschichte gar nicht stattgefunden. Die persönliche Entwicklung und der Fortschritt innerhalb jeder Gesellschaft gehören dazu. «Zurück auf Feld eins» ist bei gescheiterten Vorhaben oft die Devise, um die Suche nach der richtigen Lösung nochmals ganz von vorne zu beginnen. In der Regel geht dabei viel Zeit verloren und bereits gut Durchdachtes wird im zweiten Anlauf zu wenig gewürdigt. Das Vorrücken auf Feld zwei ist deshalb mindestens eine ebenso gute Alternative, zu der es allerdings etwas Mut braucht.

Im neuen Jahr haben wir wieder die Möglichkeit einen oder sogar zwei Schritte nach vorn zu tun – *toto corde, tota anima, tota virtute!*

Johannes Eichrodt